

# STEINER KIRCHENBOTE

51. Jahrgang

Juli - September 2006



Team *mobiDik*

## Qualifizierungsprädikat für „*mobiDik*“

### Starke Leistung dokumentiert

Die Diakoniestation „*mobiDik*“ in Königsbach-Stein ist eine der ersten Diakoniestationen in unserem Raum, die den Qualifizierungsnachweis nach der internationalen Norm DIN EN ISO 9001:2000 führen kann. Nach erfolgter Prüfung überreichte im April diesen Jahres Gutachter Johann Lukasik das Qualitätssiegel in Form einer Urkunde.

Neben dem Krankenhilfsverein Königsbach sind auch die Kirchengemeinden Königsbach, Stein und Eisingen Träger der Sozialstation.



Diakoniestation *mobiDik* in Königsbach

Vor fünf Jahren sind mit der Gründung der Sozialstation „*mobiDik*“ die Weichen richtig gestellt worden, blickt der Vorsitzende der Diakoniestation, Helmut Rexroth, zurück. Die Diakoniestation wurde kontinuierlich aufgebaut, mit dem klaren Ziel: „Qualität und Humanität“ und dem Leitsatz: **„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“**.

Durch offenes und verantwortliches Handeln muss die Diakoniestation der wachsenden Skepsis gegenüber den im Gesundheitswesen handelnden Institutionen entgegentreten.

Hierzu genügt es nicht - so Helmut Rexroth - zu wissen, dass wir gut sind, dass wir eine hervorragende Arbeit leisten - dies muss auch in einem ständigen Prozess nachweisbar dokumentiert, kontrolliert und weiterentwickelt werden. Damit ist es ein logischer Schritt gewesen, die Zertifizierung nach der ISO Norm anzustreben.

Deshalb wurde für die Diakoniestation ein Qualitätsmanagementsystem entwickelt und eingeführt. Diese Arbeiten wurden von und mit dem gesamten Team der Diakoniestation durchgeführt. Die Qualitätsbeauftragte Waltraud Schwarz hielt mit den Schwestern regelmäßige Qualitätszirkel ab, in denen die jeweiligen Qualitätsanforderungen diskutiert und festgelegt wurden. Die zur Zertifizierung notwendigen Arbeiten wurden von der Qualitätsbeauftragten koordiniert und dokumentiert.



Qualitätsbeauftragte Waltraud Schwarz,  
Geschäftsführer Hermann Dürbler und  
Pflegedienstleitung Brigitte Auerbach

Gutachter Johann Lukasik sprach von „einem guten Erfolg“. Dies gelte unter anderem hinsichtlich der Zielsetzungen, der Planung und Umsetzung von Arbeitsabläufen, der Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sowie der permanenten Qualitätsprüfung. Die Rückmeldungen von Kunden an *mobiDik* seien durchweg positiv.

Zusammenfassend erklärte der Gutachter: „Dies alles zeugt von einem sehr strukturiert und professionell umgesetztem Qualitätsmanagementsystem. Damit ist die Diakoniestation auf künftige Aufgaben sehr gut vorbereitet und hat den Qualitätsnachweis auf der Basis einer international anerkannten Norm erbracht.“

Dazu gratulierte u.a. Bürgermeister Bernd Kielburger. Dekan Tilman Finzel sprach im Namen der Kirchengemeinden den Dank an die Sozialstation aus.



Das Gesamtgruppenbild unserer Konfirmanden 2005/06:

Erste Reihe (von links):

**Lisa-Maria** Fischer, **Annika** Häfele, **Karen** Kraft, **Julia** Rohrbach, **Anne** Messerer,  
**Sabrina** Wallrabenstein und **Lisa-Marie** Friedrich

Zweite Reihe:

**Julia** Fritz, **Moritz** Exner, **Johannes** Engel, **Michael** Poser, **Daniel** Laumann, **Robin** Ries,  
**Sandra** Bauschlicher und **Daniel** Ries

Dritte Reihe:

*Pfarrvikarin G. Dielmeyer*, **Carina** Bürkle, **Sandra** Haberstroh, **Cettina** Zecha, **Gina** Hottinger,  
**Frederic** Plag, **Nadine** Kirschner und **Denise** Davis

Vierte Reihe:

**Dennis** Strauß, **Christian** Spreng, **Markus** Gassenmeier, **Rafael** Seemann, **Daniel** Kunzmann und  
**Robin** Gerbert

Oberste Reihe:

**Kai** Muhl, **Steven** Sokoli, **Kevin** Berndt, **Marcel** Bauer, **Marcel** Kaucher und *Dekan T. Finzel*

## PFARRERWORT

---

Liebe Gemeindeglieder,

am 7. April vor 125 Jahren ist **Johann Hinrich Wichern** gestorben. Darum gehört er dieses Jahr zu denjenigen Christen unseres Landes, auf die wir besonderes Augenmerk richten. Er gilt als der Hauptbegründer der evangelischen Diakonie - von ihm selbst „Innere Mission“ genannt.

„Mein Kind, dir ist vergeben!“ Mit diesen Worten nahm Johann Hinrich Wichern die neu ankommenden Kinder in seinem Rettungshaus in Hamburg in Empfang. Die Kinder kamen aus einer Umgebung, wo Diebstahl, Lüge und Totschlag an der Tagesordnung waren, weil ihre Familien in die Pestgrube menschlicher Ausbeutung hineingestoßen waren. Hamburg war damals im Wirtschafts- und Industrialisierungsfieber. Es brachte Fabriken hervor, wo die Arbeiter weit unterbezahlt und ungesichert arbeiten mussten - zwölf und mehr Stunden am Tag. Diese Umgebung zerstörte ihre Gesundheit körperlich und seelisch. Es langte ihnen und ihren Familien nicht zum Überleben.

Die liebevolle Zuwendung bei der Aufnahme der verwahrlosten Slumkinder im Rauhen Haus machte ihre Verstrickung in diese katastrophale Lebenswelt nicht ungeschehen. Statt jedoch die Schuld und die belastende Vergangenheit in die Mitte zu stellen, sprach J. H. Wichern den Kindern das zu, was ihnen eine neue Lebensweise ermöglichte: die Vergebung. Was Bosheit und Unrecht ist, das wussten diese Kinder. Am Beginn ihres neuen Lebens wollte er seinen Finger nicht auf die alten Wunden legen.

Er sagte ihnen Vergebung zu, ohne dass sie sich erst mal als würdig dafür erweisen mussten. Das war Ausdruck einer Liebe gerade zu denen, die durch eigene oder fremde Schuld ins Abseits geraten waren, Ausdruck der Liebe Jesu, wie wir sie im Evangelium finden. Die Sünde dieser Kinder war offensichtlich. Was sie getan hatten, machte sie nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches zu Straftätern und nach den Zehn Geboten zu Sündern.

Ja, „Sünde“, was ist das eigentlich? Wir führen dazu negative Verhaltensweisen an. Schon Grundschüler sagen ganz selbstverständlich: „Sünde ist, wenn man lügt oder stiehlt oder einen anderen Menschen umbringt.“ Auch Studierende, nach der Sünde gefragt, verweisen auf sündige Einzeltaten. Sünden werden mit Verfehlungen gegenüber den Zehn Geboten oder anderen Moralvorschriften gleichgesetzt.

Der Priester Johannes schreibt in der Bibel: „Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“ (1.Joh.2,2). Was versteht er unter „Sünden“? Wenn wir weiterlesen, so entdecken wir: Es geht ihm um die Nächstenliebe. Wer seinen Bruder oder seine Schwester hasst, der ist ein Sünder. Auf den ersten Blick scheint es also um die Versöhnung mit unseren Nächsten zu gehen. Bei Versöhnung allerdings ist es so, dass einer dem andern die Hand dazu hinstrecken muss. Die Menschen sind daran aktiv beteiligt. In dem Vers aber steht, Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden. Das heißt: Er macht's. Wir Menschen bleiben passiv.

In manchen Bibelübersetzungen steht ein anderer Begriff. Da, wo Luther das griechische Wort mit „Versöhnung“ übersetzte, müsste eigentlich „Sühne“ stehen. Mit diesem Wort haben wir's eindeutig schwerer. Denn von Sühne wird bei einem schweren Verbrechen geredet. Was hat das mit mir, mit Ihnen zu tun? In Fachbüchern zum Glauben ist zu lesen: Ein Sühnopfer ist da gefordert, wo es um unsere gestörte Gottesbeziehung geht.

Also wenn der Priester Johannes uns schreibt, dass Jesus Christus die Sühne für unsere Sünden ist, dann muss es um unsere Gottesbeziehung gehen. Solange Sünde nur ein menschliches Fehlverhalten beschreibt, bleibt sie ein innermenschliches Problem und gehört in den Bereich des Zusammenlebens von Menschen und der Rechtsprechung statt in den der Religion und Theologie. Im biblischen Sinn von Sünde reden heißt, vom Menschen und seiner Beziehung zu Gott zu reden. Sünde reicht weiter als die Missachtung der Gebote.

Einige Verse vorher stellt Johannes fest: Wir betrogen uns selbst, wenn wir behaupten, keine Sünde zu haben. Ursprung von Sünde aber ist immer eine Verletzung meiner Gottbeziehung. Genau deswegen kann ich sie nicht allein aus der Welt schaffen. Solange die Beziehung zwischen Gott und mir nicht wieder hergestellt ist, kann ich gar nicht anders als sündigen, auch wenn ich mich dagegen sträube, dass auch eine minimale, ja „süße“ Sünde die Sühne nötig hat.

Um den Riss in meiner Gottesbeziehung zu kitten, ist Sühne notwendig. Nach unserem christlichem Glauben hat Gott selbst dieses Opfer gebracht. Im Leiden und Sterben von Jesus Christus kommt Gott selbst auf uns zu. Dass

Jesus am Kreuz auf Golgotha zum Opfer für unsere Sünden gestorben ist, darin besteht die Sühnehandlung. Gott selbst stellt damit die gestörte Beziehung zwischen sich und uns Menschen wieder her. Nicht wir müssen unsere Verfehlungen sühnen. Jesus zieht uns mit hinein in das, was er stellvertretend für uns getan hat. Jesu Sühnopfer schafft unseren Neuanfang mit Gott. Er macht uns damit fähig für ein gottgefälliges und gemeinschaftsförderndes Leben.

Das ist es, was J.H. Wichern mit seinem sehr ungewöhnlichen Grußwort als Allererstes den Neuankömmlingen mit ihrer kriminellen Vergangenheit im Rauhen Haus zusprach: Gott selbst versöhnt dich mit sich! Dir, meinem Kind ist vergeben, ohne Vorleistungen von dir! Nicht anderswie hätten sie ihre Altlasten wirklich hinter sich lassen und ganz von vorne beginnen können.

Das Beispiel Wicherns in Hamburg gibt auch das Maß für die Frage, ob unsere global gewordene Menschenwelt überleben wird. Nur wenn sie glaubwürdig erfährt, dass Jesus Christus zur Sühne für ihre Sünden gestorben ist, wird sie sich nicht selbst zerstören.

Ihr

*Filman Fintel*

## Aktion Opferwoche der Diakonie Baden vom 17.-25. Juni 2006

Wenn Krankheit Mauern baut, Diakonie



Die Opferwoche ist auch dieses Jahr schon vorbei, wenn dieser Kirchenbote bei Ihnen ankommt. Es ist also bei dem frühzeitigen Termin der Aktion wie letztes Jahr geblieben. Mit dieser Ausgabe kommt zu Ihnen ein Informationsfaltblatt zur diesjährigen Aktion mit sowie eine Spendentüte und ein Einzahlungs-/Über-

weisungsformular.

Trotzdem hier noch das **Spendenkonto** unserer Kirchengemeinde für die Aktion:

Nr. 6645 bei der **Volksbank Stein** (666 622 20). Bitte den Vermerk „Opferwoche Diakonie“ nicht vergessen!

**Herzlichen Dank für Ihre Spende!**

### „Wenn Krankheit Mauern baut. Diakonie“

„Hauptsache gesund!“ - fast zwingend schlüssig klingt dieser alltägliche Satz, denn „Gesundheit ist das Wichtigste“. Aber bei allen guten Wünschen: Krankheit gehört zum menschlichen Leben von Anfang an dazu. Und zu seinem Ende. Oft lässt sich nicht einmal genau feststellen: Wo fängt Krankheit an? Was ist „krank“?

Dass „Krankheit Mauern baut“, mag zunächst erstaunen. Aber Kranksein schränkt die körperliche oder die geistige Beweglichkeit ein. Kranksein isoliert. Auch für pflegende Angehörige wird der Aktionsradius eingeschränkt. Es fehlt die Chance, gesunde Distanz zu gewinnen und aufzutanken. Für Jesus war die Isolation das größte Übel, wenn ein Mensch krank war. „Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht!“ (Mt.25,36b) - so konkret weiß er, was zu tun ist. Das Alleinsein kranker Menschen zu überwinden ist eine der ältesten christlichen Tugenden. Doch gerade das wird paradoxerweise durch ein hoch organisiertes Gesundheitswesen erschwert. Der Kostendruck lässt immer weniger Spielräume für Besuche und „Da-Sein“.

Für die Diakonie in Baden ist der Dienst an kranken Menschen mehr als Management. Sie geht daran, Mauern zu überwinden oder abzureißen. Sie wirkt gegen Isolation, die durch Krankheit entsteht. Sie macht mobil und eröffnet Lebensmöglichkeiten auch unter schweren körperlichen, geistigen und seelischen Bedingungen. Diakonie behandelt Krankheit als zum Menschen gehörig, ohne sie fatalistisch zu akzeptieren oder zu ignorieren.

Das ist im normalen Kostenrahmen meist nicht möglich. Daher braucht dieser elementare Bereich diakonischer Arbeit Ihre Unterstützung. Es braucht die, die bereit sind, ehrenamtlich für andere da zu sein. Und es braucht Menschen, die mit ihren Spenden mithelfen, Raum für Begegnungen und für Mobilität zu schaffen.

Das Feld der Arbeit für kranke Menschen ist riesig:

- Pflegeeinrichtungen,
- Sozial-/Diakoniestationen,
- die Arbeit mit körperlich oder geistig behinderten Menschen, mit chronisch Kranken,

- in der Psychiatrie,
- der Suchthilfe
- oder der Bahnhofsmission.

Ob in

- Besuchsdiensten,
- in der Familienpflege,
- in der Altenhilfe
- und der Hospizarbeit, während der Arbeit mit Demenzkranken oder bei der Unterstützung von pflegenden Angehörigen -

dies alles gehört wie selbstverständlich zur diakonischen Arbeit, mit der wir Gottes Gebot der Nächstenliebe mit Leben erfüllen möchten.

Deshalb wird die Aktion Opferwoche in diesem Jahr ganz besonders Projekte und Aktivitäten unterstützen, die Mauern überwinden, welche durch Krankheit aufgebaut wurden. Wir helfen aus der Isolation.

*Pfarrer Volker Erbacher, Diakonie Baden*

**Verteilung** der Spendenmittel:

- 20 Prozent stehen der sammelnden Gemeinde für eigene diakonische Aufgaben zur Verfügung.
- Weitere 20 Prozent erhält ihr Kirchenbezirk für seine regionale Diakonie.
- 10 Prozent dienen im Notfonds für außergewöhnliche und dringende Notfälle.
- 45 Prozent erhalten einzelne Projekte, die einen Antrag auf besondere Förderung einer speziellen Hilfsmaßnahme gestellt haben.
- 5 Prozent werden für Material zur Information und Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt, um die Sammlung bekannt zu machen.

## Gott hört uns

„Jetzt bitte nicht!“ „Keine Zeit, ein andermal ...“ „Siehst du nicht, dass ich beschäftigt bin?“ Wie oft weise ich ab: das kleine Kind, dessen vorsichtige Frage meinen straffen Terminplan sprengt. Die alte Dame von nebenan, die anscheinend nicht verstehen will, wie schnell die Uhren heutzutage ticken. Die umständliche Kollegin, die schüchterne Freundin, die immer drei Anläufe braucht, bevor sie auf den Punkt kommt ...

Abgewürgt, weggeklickt, vom automatischen Anrufbeantworter gelöscht. Wie oft werde ich selbst abgewiesen. Wenn mir alles über den Kopf wächst. Wenn ich mich endlich einmal schwach zeigen und anlehnen möchte. Wenn ich um Verzeihung bitten will.

Und nun dieses Wort. Da gibt es einen, der immer für mich zu sprechen ist. Der einfach nur zuhört. Ohne Sprechzeiten, und Gebührenan-

## Mädchenjungschar Osterfreizeit



Auch in diesem Jahr fuhren die Mädchenjungscharen aus Stein, Bilingen und Königsbach in den Osterferien gemeinsam auf eine Freizeit. In Sasbachwalden verbrachten wir fünf sehr, sehr schöne Tage!

Beim Geländespiel und beim Stationslauf konnten wir uns so richtig austoben, denn die Sonne schien jeden Tag. Wir hörten Geschichten von Jesus, die er rund um den See Genezareth erlebte.

Außerdem kam bei den verschiedenen Spieleabenden und dem heiß ersehnten Wohlfühlabend jeder auf seine Kosten. Auch die Ankerkreuzprüfung am Ende der Freizeit wurde von allen bestens gemeistert.

Wir können eigentlich nur noch sagen:

**Es war supercool und wir freuen uns auf die nächste Freizeit!!!**

zeiger. Ohne Vorbehalte und voreilige Patentrezepte. Gott hat ein offenes Ohr für mich. Durchgängig. Tag und Nacht. Das klingt fast zu schön, um wahr zu sein.

Kann ich es glauben? Von jemanden, den ich „nur“ mit dem Herzen wahrnehme, nicht sehe, nicht höre? Wo kann ich spüren, dass ich gehört und angenommen werde? Vielleicht am ehesten dort, wo ich im Alltag nicht auf taube Ohren stoße. Wo ich reden darf, ankommen darf. Wo ich selbst mein Ohr leihe – ohne Zeitnot, großzügig und aufmerksam.

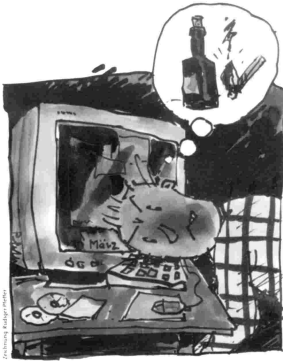
Gott braucht uns Menschen sicher nicht notwendig, um seine Nähe zu beweisen. Doch vielleicht sind unsere offenen Ohren, Arme und Herzen der kürzeste und der schönste Weg für Gott, in unsere Welt zu kommen und unter uns erfahrbar zu werden.

*Inge Müller*

## Brief die Gemeinde richtig !

### Die Abenteuer des Kommunikationsexperten Pfarrer P.R. Gotthelf

Ähnlichkeiten mit der Redaktion des Steiner Kirchenboten sind rein zufällig.



Als Theologiestudent hatte er noch lila schimmernde Matrizen in seine Schreibmaschine „Gabriele“ gespannt und, ganz im Geist der 68er, wortmächtige Pamphlete derart mächtig darauf getippt, dass er das Konfetti aus den Innenflächen kleiner und großer „o“s von

Zeit zu Zeit wegpusten musste.

Beim „Vervielfältigen“ (so hieß das damals) musste Paul Ruben Gotthelf wie ein Leierkastenmann die Kurbel drehen, und es roch nach Spiritus. Warum erinnerte er sich jetzt, Freitagabend, an diesen Geruch? Pfarrer Gotthelf war kurz davor, zu explodieren. Die Ohren rot, die Halsschlagader blau. Dabei war der Gemeindebrief für Oktober rein textlich so gut wie fertig. In der Rubrik „Besinnung“ hatte die junge Vikarin den Bibelvers Johannes 14, 6 als „Niemand wird zum Vater denn durch mich“ zitiert, was Paul Ruben korrigieren konnte:

„Niemand kommt zum Vater...“! ...Kommt!

Den Tauspruch des jungvermählten Paares („Furcht ist nicht in der Liebe“) hatte Paul Ruben korrekt mit 1. Johannes 4, 18 angegeben, denn ohne die alles entscheidende „Eins mit Punkt“ hätte es geheißen: „Fünf Männer hast du gehabt und der jetzige ist nicht deiner“, Johannes 4, 18.

Nein, im Korrekturlesen war Paul Ruben penibel, aber sein Korrekturprogramm war es auch. Rechthaberisch geradezu. Und völlig bibelfremd. Aus „Kanaanäer“ machte es dauernd „Kanonier“ oder „Kanadier“.

Raus damit! Und rein mit den Fotos. „Fotos dürften kein Problem sein“, hatte Mark gesagt. Sein ehemaliger Konfirmand, inzwischen zum gelhaarigen Schnösel und Volksbank-Lehrling mutiert, hatte gönnerhaft PC-Beratung versprochen. Und ihm - „mal eben“ - die „Publisher“-Software auf den Computer gespielt.

Gemeindebrief, Seite 2. Dort wollte Paul Ruben

sich selbst sehen. Links oben über dem Editorial. Er war doch nicht umsonst beim Friseur, bei der christlichen Farbberatung und beim besten Porträtfotografen der Kleinstadt gewesen! „Nicht umsonst, aber vergeblich“, hatte seine Frau Elisabeth beim Anblick der sündhaft teuren Abzüge gelacht. Pah!

Schlimm genug, dass die Bilder unterm Scanner aussahen wie Polaroids an einem Regentag. Bloß: Wie kriegt man dieses liberal aber verbindlich dreinschauende, dieses grüßende aber nicht grinsende Pfarrergesicht per Mausclick in das Layout? Also über zwei verschieden installierte Programme hinweg? „Testhalber“ funktionierte dies dauernd. Nur endgültig nie!

„Sie haben Post!“, verkündete plötzlich ein Bildschirmkästlein. Letzte E-Mails vor Redaktionsschluss? Der gestresste Pfarrer stöhnte auf. „Bitte noch in den aktuellen Gemeindebrief: Frauenkreis mittwochs 19.00 - statt 19.30 Uhr; dafür Frauenfrühstück 10. Oktober eine halbe Stunde früher!“

Als er aus dem Internet in sein Gemeindebrief-Layout zurückkehrte, grüßte Gotthelfs konturenloses Konterfei grinsend über dem Editorial. Erleichtert wollte Paul Ruben das nunmehr fertig redigierte und layoutete Dokument „Gemeindebrief“ speichern und auf CD brennen, um es morgen in der Druckerei drucken, falzen und heften zu lassen.

Da fiel sein Blick an den unteren Bildschirmrand. Gemeindebrief . Oktober stand da. Oktober?? Oktober!! Kein Zweifel. Es gab - virtuell sozusagen - jetzt ein neues Pfarrerbild in einem alten Oktober-Blatt, das papiergeworden längst überall herumlag. Mehr nicht. Wo war das aktuelle Dezember-Dokument, die Frucht durchwachter Nächte, der Lohn für den Schweiß unzähliger Arbeitsstunden? Irgendwo in den unergründlichen Tiefen der Festplatte abgespeichert oder für immer verloren?

Pfarrer Gotthelf empfand Schwindel im Kopf - wie damals, als er den Spiritus riechen musste. Mit der Stirn auf die Tastatur schlagend wünschte er sich nichts mehr herbei als diese Flüssigkeit und ein Streichholz...



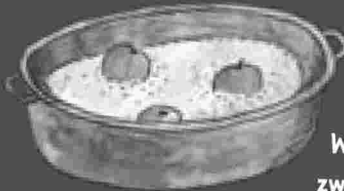
Andreas Malessa





# Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

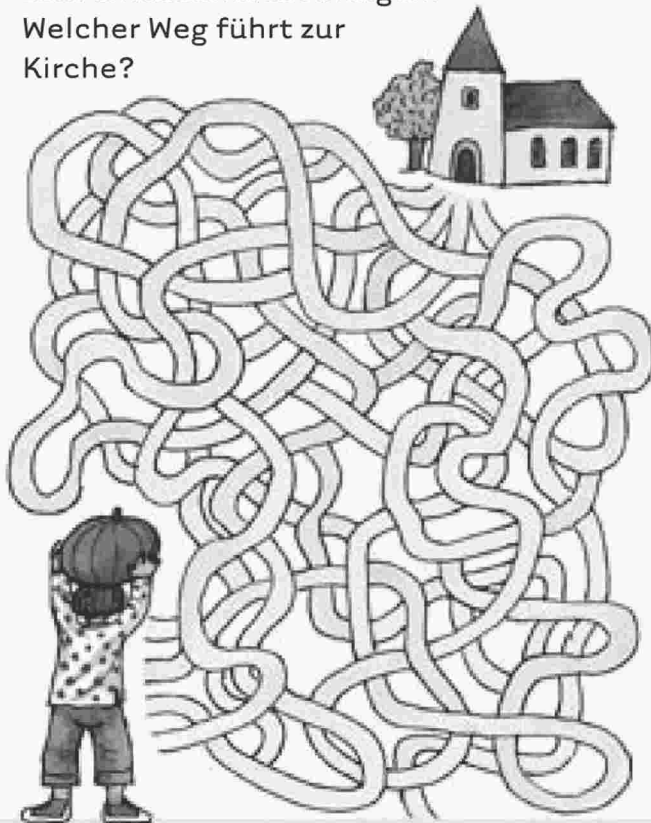


## Apfel-Spiel

**Schwimmende Äpfel:** In einer großen Wanne mit Wasser legst du für jedes Kind einen Apfel. Die zwei Spieler versuchen, in einen Apfel zu beißen und ihn mit den Zähnen aus dem Wasser zu heben. Nur den Mund benutzen! Achtung, es wird naß. Leg ein Handtuch bereit.

Was spricht  
alle Sprachen  
perfekt?  
Das Echo!

Leo möchte einen Kürbis zum Erntedankfest bringen. Welcher Weg führt zur Kirche?



## Denk mal ...

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ bitten wir Gott im Gebet. Brot gehört jeden Tag zu unserem Essen. Dazu kommt noch Butter und Marmelade – oder doch lieber Nutella? Doch bei der Bitte um das tägliche Brot geht es um mehr als Appetit. Es geht um das, was wir zum Leben brauchen und wozu wir Hunger haben: nach Essen und Trinken natürlich, aber auch nach Liebe, nach Gesundheit oder nach einer Familie. Was brauchst du unbedingt zum Leben? Es ist bestimmt mehr als ein Stück Brot!

Wer kann  
ohne Nase  
riechen?  
Der Käse!



**Mehr von Benjamin ...**

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5–10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)



Waren Sie am 25. Juni um 11 Uhr bei unserem



Gottesdienst in der evangelischen Stephanuskirche in Stein?

Nein?

Schade! Sie haben was verpasst!

Nächste Gelegenheit einen „Stein mal anders“ Gottesdienst mitzufeiern:

**8. Oktober 2006**

## Neuer Kirchengemeinderat



Andreas Rautenberg,

Jahnstr. 9/5

verheiratet

drei Kinder

Krankenpfleger

Andreas Rautenberg: „Ich freue mich darüber, dass ich für die evangelische Kirchengemeinde Stein in Zusammenarbeit mit den anderen Kirchengemeinderäten in Stein meine Kraft und Fähigkeiten einbringen kann. Gemeindefarbeit ist Teamarbeit und es bedarf des Zusammenwirkens vieler.

Ich will helfen, Bewährtes weiterzuführen und neue Aufgaben anzupacken, damit unsere Kirchengemeinde weiterhin lebendig ist und die organisatorischen Dinge funktionieren.“

## Goldene Hochzeit



Das Ehepaar Kurt und Elisabeth Straka feierte am Freitag, dem 5. Mai 2006 das Fest der Goldenen Hochzeit mit einem Jubiläumsgottesdienst in unserer Stephanuskirche.

Der Vers zum Festtag aus Psalm 37,5 lautet: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

## Konfirmation 2007

Die Termine für die beiden Steiner Konfirmationen im nächsten Jahr hat der Kirchengemeinderat festgesetzt auf

Samstag, 5. Mai 2007 um 14 Uhr

und Sonntag, 6. Mai 2007 um 9:30 Uhr

## Mitarbeiterfest

Die Mitarbeiterschaft in unserer Kirchengemeinde macht ihr jährliches Sommerfest am Samstag, 22. Juli 2006 ab 14:30 Uhr im Kindergartenhof. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sehr herzlich dazu eingeladen.

## Konfirmanden-Dankopfer

Wir freuen uns über das Konfi-Dank-Opfer unserer diesjährigen Konfirmanden in Höhe von 255.-- € Vielen herzlichen Dank den Spendern unter unseren „Konfis“!

Davon gehen 37.-- € an das GAW (Gustav-Adolf-Werk), 97.-- € an das Diakonische Werk und 121.-- € an das Evang. Missionswerk Süddeutschland.

Mit diesen Spenden erhalten Jugendliche im selben Alter, aber in viel schwierigeren Umständen lebend, geeignete Unterstützung für ihre Zukunft.

# FREUD UND LEID

## TAUFEN

**Alma Friederike**, Tochter von Dieter Weingardt und Susanne Kälber

**Leonie**, Tochter von Lars-Rolf und Jana Balzer, geb. Theimer

**Linea**, Tochter von Marc Baumann und Bettina Felis-Baumann

**Mia**, Tochter von Thomas und Christine Graßer, geb. Reifenrath

## TRAUUNGEN

**Dominik Daß und Julia**, geb. Obier, aus Pforzheim

**Sascha Leonhard und Yvonne**, geb. Dietz

**Jörg Birle und Angelika**, geb. Hutzel, aus Frankfurt

## BEERDIGUNGEN

**Karl-Heinz Zikofsky**, Gartenstr. 31.1, bestattet in Nöttingen 52 Jahre

**Otto Gassenmeier sen.**, Bilfinger Str. 26 79 Jahre

**Maibritt Hutzel**, Am Lustgarten 1, Karlsruhe 30 Jahre

**Heinrich Benzenhöfer**, Sägmühlweg 1a 86 Jahre

**Mina Maria Keck**, geb. Ahr, Mittlerer Gaisberg 6, bestattet in Dürrn 70 Jahre

**Ella Klan**, Mittlerer Gaisberg 6, best. in Pforzheim 71 Jahre

**Heinz Brandt**, Gartenstr. 2 74 Jahre

**Erna Paula Kunzmann**, geb. Mößner, Heynlinstr. 7 93 Jahre

**Andreas Wacker**, Silcherstr. 9 44 Jahre

**Richard Kleiner**, Karlstr. 16 83 Jahre

**Emma Emilie Morlock**, geb. Bauer, Bauschlotter Str. 24 82 Jahre

## GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

### JULI

- |                                            |       |
|--------------------------------------------|-------|
| 1. Erna Kersting, Mittlerer Gaisberg 6     | 83 J. |
| 1. Ruth Hofmann, Keplerstr. 18             | 70 J. |
| 2. Hermann Manssdorfer, Mühlstr. 6         | 76 J. |
| 5. Doris Metzger, Silcherstr. 7            | 70 J. |
| 8. Anna Kühbacher, Alte Brettener Str. 25  | 86 J. |
| 13. Emma Speer, Mühlstr. 17                | 80 J. |
| 14. Kristine Filippi, Mittlerer Gaisberg 6 | 90 J. |
| 14. Susi Glaser, Mittlerer Gaisberg 6      | 80 J. |
| 17. Hilda Schückle, Mühlstr. 15            | 85 J. |
| 18. Erna Wüst, Mittlerer Gaisberg 6        | 79 J. |
| 19. Johanna Mößner, Heynlinstr. 12         | 82 J. |
| 21. Herbert Nagel, Alte Brettener Str. 2   | 84 J. |



- |                                          |       |
|------------------------------------------|-------|
| 24. Gertrud Lehmann, Obere Gasse 8       | 80 J. |
| 25. Helmut Mayer, Alte Brettener Str. 22 | 76 J. |
| 30. Willy Heß, Nussbaumer Weg 37         | 93 J. |
| 31. Ilse Frey, Hohwiesenweg 19           | 79 J. |

### AUGUST

- |                                           |       |
|-------------------------------------------|-------|
| 2. Gerda Fränkle, Großer Garten 5         | 76 J. |
| 2. Hilde Bensch, Wagnerstr. 2             | 83 J. |
| 4. Rosa Karst, Alte Brettener Str. 5      | 92 J. |
| 7. Gertrud Pulvermüller, Großer Garten 26 | 79 J. |
| 12. Ruth Mayer, Sägmühlweg 6              | 79 J. |
| 16. Hilda Klotz, Am Eisenberg 15          | 93 J. |
| 17. Luise Vollmer, Eisinger Str. 13       | 83 J. |
| 24. Erwin Frey, Hohwiesenweg 19           | 81 J. |
| 27. Irmgard Haberstroh, Nussb. Weg 40     | 77 J. |
| 30. Lina Deiß, Bachgasse 14               | 86 J. |
| 30. Walter Hölzle, Königsbacher Str. 32   | 87 J. |

### SEPTEMBER

- |                                             |       |
|---------------------------------------------|-------|
| 1. Susanne Grum, Schubertstr. 12            | 84 J. |
| 3. Helene Danko, Großer Garten 20           | 77 J. |
| 4. Klara Sturm, Friedenstr. 10              | 86 J. |
| 8. Martha Schäfer, Kuchentalweg 3           | 77 J. |
| 9. Waltraud Seiter, Neue Brettener Str. 5   | 70 J. |
| 11. Barbara Knauß, Alte Brettener Str. 8    | 80 J. |
| 14. Rudolf Bruska, Bauschlotter Str. 19     | 70 J. |
| 15. Elfriede Kühlmayer, Königsb. Str. 22    | 84 J. |
| 15. Eugen Büchle, Lenastr. 16               | 83 J. |
| 15. Karl Steidinger, Schubertstr. 16        | 70 J. |
| 16. Gerda Erfurth, Mittlerer Gaisberg 6     | 83 J. |
| 19. Manfred Kunzmann, Nussb. Weg 16         | 75 J. |
| 21. Gisela Schlegel, Neue Brettener Str. 39 | 70 J. |
| 28. Gerhard Kraft, Am Eisenberg 40          | 81 J. |
| 30. Käte Seidler, Sägmühlweg 18             | 78 J. |

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Wort eines unbekanntenen Verfassers:

### *Gib mir Kraft*

*Gib mir Kraft für einen Tag!  
Herr, ich bitte nur für diesen,  
dass mir werde zugewiesen,  
was ich heute brauchen mag.*

*Jeder Tag hat seine Last,  
jeder Tag bringt neue Sorgen,  
und ich weiß nicht, was für morgen  
Du mir, Herr, beschieden hast.*

*Aber eines weiß ich fest,  
dass mein Gott, der seine Treue  
täglich mir erzeugt aufs neue,  
sich auch morgen finden lässt.*

## Juli

**Samstag, 1.7.06 Frauenfrühstück**  
9:30 im Gemeindehaus

**Sonntag, 2.7.06, 3. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst  
Kollekte: Für die eigene Gemeinde

**Sonntag, 9.7.06, 4. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst,  
anschl. Taufgottesdienst  
Kollekte: Für die eigene Gemeinde



**Mittwoch, 12.7.06**  
10:30 Uhr Gottesdienst im Wittumhof

**Sonntag, 16.7.06, 5. So. n. Trinitatis**  
10:00 Uhr Gottesdienst beim Jubiläum des  
Musikvereins im Festzelt am Sportplatz  
Kollekte: Für die eigene Gemeinde



**Sonntag, 23.7.06, 6. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst mit KiGottesdienst  
Kollekte: Für Ökumene und Auslandsarbeit -  
Versöhnungsarbeit

**Sonntag, 30.7.06, 7. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst  
11:00 h Minigottesdienst  
Kollekte: Für Partnerkirchen in Europa und  
Übersee

## August

**Dienstag, 1.8.06**  
11:15 Uhr Schuljahresschluss-Gottesdienst  
der Heynlin-Grundschule

**Sonntag, 6.8.06, 8. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst  
Kollekte: Für die eigene Gemeinde

**Mittwoch, 9.8.06**  
10:30 Uhr Gottesdienst im Wittumhof

**Sonntag, 13.8.06, 9. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst mit Taufen  
Kollekte: Für die eigene Gemeinde



**Sonntag, 20.8.06, 10. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst  
Kollekte: Für Zeichen der Versöhnung mit  
Israel

**Sonntag, 27.8.06, 11. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst  
Kollekte: Für die eigene Gemeinde

## September

**Sonntag, 3.9.06, 12. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst  
Kollekte: Für diakonische und missionarische  
Dienste in der Landeskirche

**Sonntag, 10.9.06, 13. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst,  
anschl. Taufgottesdienst  
Kollekte: Für Aufgaben der badischen  
Frauenarbeit

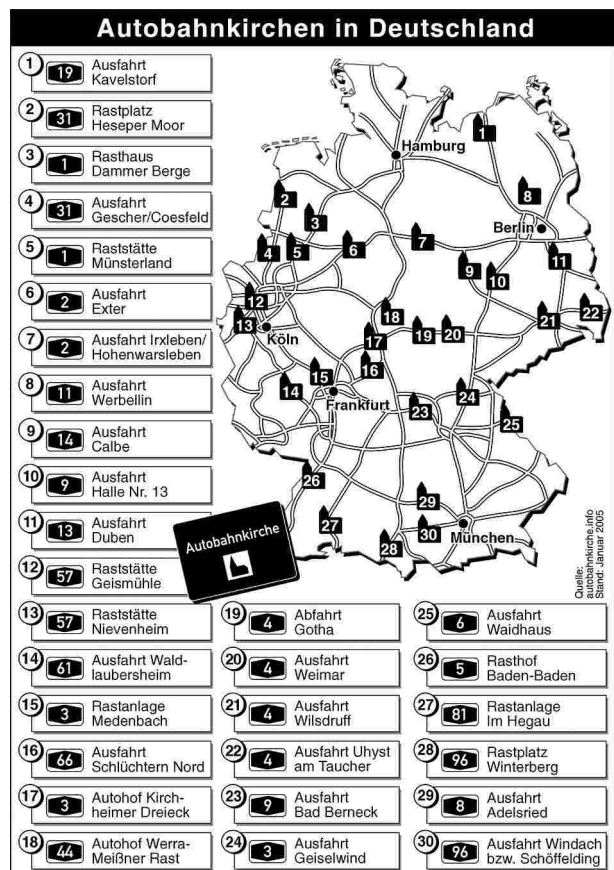


**Mittwoch, 13.9.06**  
10:30 Uhr Gottesdienst im Wittumhof

**Sonntag, 17.9.06, 14. So. n. Trinitatis**  
9:30 Uhr Gottesdienst  
Kollekte: Für die kirchliche Arbeit mit  
Spätaussiedlern, Ausländern und Asylanten

**Samstag, 23.9.06**  
9:00 Uhr Einschulungsgottesdienst der  
Heynlinsschule

**Sonntag, 24.9.06, 15. So. n. Trinitatis**  
11:00 Uhr Gottesdienst  
mit unserem CVJM  
und mit Einführung unserer  
neuen Konfirmandinnen und  
Konfirmanden



Evang. Pfarramt Stein  
Marktplatz 8  
Tel. 6008, Fax 2881  
email: Kontakt@EvKirche-Koe-Stein.de  
Internet: www.EvKirche-Koe-Stein.de  
Bürostunden:  
Di., Do., Fr., 10.00-12.00 Uhr,  
Do. 15.00-19.00 Uhr  
Mittwochvormittag auf Anmeldung  
(Sekretärin: Ute Müller)

Gemeindep konto: 6602  
Volksbank Stein eG  
BLZ 666 622 20

Evang. Dekanat Pforzheim-Land  
Marktplatz 8  
Tel. 6007, Fax 2881  
Bürostunden:  
Mo., Di., Do., Fr., 9.00-11.00 Uhr  
Mi., 16.00-19.00 Uhr  
(Sekretärin: Iris Polzer)

Dekan Tilman Finzel ist jederzeit zu sprechen. Sollte er gerade nicht erreichbar sein, so können Sie gerne im Pfarramt einen Termin vereinbaren (montags bitte nur in sehr dringenden Fällen).

Pfarrvikarin  
Gertrud Diekmeyer Tel. 07252-973394

Kirchengemeinderat  
Stellvertretender Vorsitzender:  
Martin Fix  
Wilhelmstr. 1 Tel. 4400

Kirchendienerin  
Maritta Gottschalk  
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses  
Katharina Zeller, Kranichstr. 6

Kindergarten  
Mühlstr. 4 Tel. 9844  
Leiterin: Hannelore Bernecker

Diakoniestation *mali*Dik  
Königsbach, Goethestr. 4 Tel. 50163  
Pflegedienstleitung:  
Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land  
75175 Pforzheim, Lindenstr. 93  
Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12  
e-mail: info@dw-pforzheim-land.de

## Woche der ausländischen Mitbürger

„Miteinander Zusammenleben gestalten“, so lautet auch in diesem Jahr das Motto der Woche der ausländischen Mitbürger, die vom 24. bis 30. September bundesweit stattfindet. Die Aktionswoche, die auch als Interkulturelle Woche bekannt ist, fand erstmals im Jahr 1975 statt. Sie wurde von der evangelischen und katholischen Kirche und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie gegründet. Unterstützer sind Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbände, Ausländerorganisationen und Kommunen. Ziel ist die Verbesserung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern.

### 20. September: Weltkindertag

Ein weltweiter Tag des Kindes wurde 1952 von der International Union for Child Welfare (Internationale Vereinigung für das Wohl des Kindes) vorgeschlagen und im Oktober 1953 erstmals in 40 Ländern gefeiert. Der Weltkindertag findet in rund 130 Ländern zu unterschiedlichen Zeitpunkten statt. So zum Beispiel in Ägypten und Thailand im Januar, in Mexiko und der Türkei im April, in vielen osteuropäischen Staaten, Dänemark, Irland, Somalia im Juni.

**Solange die Kinder klein sind,  
gib ihnen feste Wurzeln;  
wenn sie älter geworden sind,  
gib ihnen Flügel.**

*Indisches Sprichwort*

#### **IMPRESSUM**

*Herausgeber:* Evang. Pfarramt Stein  
Marktplatz 8  
75203 Königsbach-Stein  
Dekan Tilman Finzel  
*Redaktion:* Jürgen Klein  
*Layout:* Jürgen Klein  
*Druck:* Hoch-Druck GmbH  
75203 Königsbach-Stein  
*Bankver-* Volksbank Stein  
*bindung:* Kto. 6602 (BLZ 66662220)  
*Erscheinungs-* Dezember, März, Juli  
*weise:* Oktober